dem Kaiser. Die Feme war lange Zeit der einzige Schrecken der Mächtigen und ein Schutz wider das Faustrecht, bis auch sie zuletzt ihre Gewalt mißbrauchte und deshalb später vom Kaiser Maximilian I. aufgehoben wurde.

Gelehrsamkeit und Wissenschaften waren in dieser Zeit weniger verbreitet und wurden meistens von Geistlichen in der klösterlichen Stille betrieben. Die Mönche, welche sich hauptsächlich mit dem Unterrichte der Jugend, mit Abschreiben von Büchern, mit der Krankenpflege und mit Landbau beschäftigten, lebten in zahlreichen Klöstern unter verschiedenen Namen. Vorsteher eines Mönchsklosters war der Abt; ihm zunächst stand der Prior. Die wichtigsten Mönchsorden waren: der Benediktiner-, der Cisterzienser-, der Karthäuser-Orden und der Orden der regulierten Chorherren. In diese reichen Orden traten Fürsten und die vornehmsten Personen. Später, zur Zeit der Kreuzzüge, bildeten sich noch die Orden der Franziskaner, der Dominikaner, der Carmeliter und der Augustiner, welche vom Volke Bettelorden genannt wurden, weil sie das Gelübde der Armut streng zu halten sich verpflichteten. Von allen diesen Orden gab es auch Nonnen- oder Frauenklöster unter Aebtissinnen.

Fünfter Zeitraum.

Von Rudolf von Habsburg bis auf Kaiser Karl V. 1273—1520.

Kaiser aus verschiedenen Häusern 1273—1347.

35. Rudolf von Habsburg 1273—1291.

Auf Betreiben des Erzbischofs Werner von Mainz wählten die deutschen Fürsten den wegen seiner Tapferkeit, Frömmigkeit, Redlichkeit und Klugheit allgemein geachteten Grafen Rudolf von Habsburg zum deutschen Kaiser. Unter seiner Regierung kehrte bald wieder Ruhe und Ordnung ins deutsche

Reich zurück. Sein Hauptfeind war König Ottokar von Böhmen, welcher ihn nicht als Kaiser anerkennen wollte. Mit Hilfe der Reichsfürsten wurde Ottokar besiegt und mußte Oesterreich, Steiermark, Kärnthen, Krain und andere Besitzungen, die er unrechtmäßig an sich gebracht hatte, herausgeben. Ottokar suchte in einem erneuerten Kampfe diese verlorenen Länder wieder zu erobern, wurde aber 1278 in der Schlacht auf dem Marchfelde abermals besiegt und getötet. Ottokars Länder — mit Ausnahme von Böhmen und Mähren, welche Wenzel, Ottokars Sohn, erhielt — gab der Kaiser mit Einwilligung der Reichsstände seinen Söhnen Albrecht und Rudolf und legte dadurch den Grund zur habsburgisch-österreichischen Hausmacht.

Rudolf gab strenge Gesetze gegen den Mißbrauch des Faustrechts, zerstörte viele Raubburgen und ließ die Raubritter hinrichten. Er starb auf einer Reise von Germersheim nach Speyer 1291 und liegt im Dome zu Speyer begraben.

36. Adolf von Nassau 1291—1298.

Nach Rudolfs Tod wählten die Kurfürsten Adolf von Nassau zum Kaiser, welcher aber schon 1298 von den deutschen Fürsten abgesetzt wurde, weil er durch unwürdige Mittel die Macht seines Hauses zu vergrößern suchte. Statt seiner wählten sie jetzt Rudolfs Sohn, Albrecht von Oesterreich. Da aber Adolf nicht geneigt war, der Kaiserkrone zu entsagen, so kam es zwischen beiden zum Krieg. Adolf fiel 1298 in der Schlacht bei Göllheim. Er liegt im Dome zu Speyer begraben.

37. Albrecht von Oesterreich 1298—1308.

Albrecht war ein strenger und harter Herr, der, wie sein Vorgänger, auch darnach strebte, sein Haus stark und mächtig zu machen. Mehrere Pläne zu Eroberungen waren ihm mißlungen. Die schweizerischen Kantone Uri, Schwyz und Unterwalden wollte er auch unter österreichischen Schutz stellen, und als er mit diesem Vorhaben nicht durchdrang, setzte er Landvögte hin, welche schreckliche Gewaltthaten ausübten. Da schlossen die drei genannten Waldstädte einen Bund auf dem Rütli zur Verteidigung ihrer Rechte und beschworen diesen Bund mit einem Eide, von dem man

in der Folge diese mutigen Bergbewohner Eidgenossen zu nennen pflegte. Der Landvogt Geßler wurde von Tell erschossen.

Als Albrecht die Schweizer züchtigen wollte, wurde er von seinem Neffen, Johann von Schwaben, dem er sein väterliches Erbe vorenthielt, bei Habsburg in der Schweiz ermordet.

38. Heinrich VII. von Luxemburg 1308—1313.

Nach Albrechts Tode erhoben die deutschen Fürsten den tapfern, edelmütigen Grafen Heinrich von Luxemburg zur deutschen Kaiserwürde. Er setzte seinen Sohn Johann auf den böhmischen Thron, bestätigte den Schweizern ihre Reichsunmittelbarkeit, zog dann nach Italien, um das römische Kaisertum wieder herzustellen, und starb 1313 plötzlich am Fieber.

39. Ludwig der Bayer 1314—1347 und Friedrich der Schöne von Oesterreich 1314—1330.

Bei der neuen Kaiserwahl 1314 standen sich zwei Parteien einander schroff gegenüber. Ein Teil der Fürsten wählte Ludwig von Bayern und der andere Teil Friedrich von Oesterreich. Beide wurden zu Frankfurt gewählt und Ludwig zu Aachen, Friedrich zu Bonn gekrönt. Das Schwert mußte zwischen den Parteien entscheiden, und um die Kaiserkrone wurde beinahe 8 Jahre gekämpft, bis endlich 1322 Friedrich in der Schlacht bei Mühldorf besiegt und gefangen genommen wurde. Leopold, der Bruder Friedrichs, setzte aber den Krieg fort. Friedrich erhielt von Ludwig wieder die Freiheit gegen das Versprechen, fernerhin keine Ansprüche mehr an die Kaiserkrone zu machen und seinen Bruder Leopold zur Ruhe zu bringen. Da aber Leopold die Feindseligkeiten gegen Ludwig fortsetzte, so kehrte Friedrich freiwillig nach München in die Gefangenschaft zurück. Ludwig ließ sich aber an Edelmut nicht übertreffen; er nahm Friedrich als Mitkaiser an, und beide lebten bis zu Friedrichs Tod 1330 in unzertrennlicher Freundschaft.

Im Jahr 1327 zog Ludwig nach Italien, um dort das kaiserliche Ansehen geltend zu machen. Er empfing in Rom die Kaiserkrone. Auf seinem Rückzug aus Italien schloß er 1329 zu Pavia mit den Söhnen seines Bruders Rudolf

den berühmten Hausvertrag, wodurch das wittelsbachische Haus in zwei Linien, die bayerische und pfälzische, geteilt und die Pfalz von Bayern getrennt wurde.

Nach Friedrichs Tod regierte Ludwig noch 17 Jahre allein. Dies waren aber für ihn unglückliche Jahre. Er hatte viel Streit mit dem damaligen Papste Johann XXII., der in Avignon in Frankreich seinen Sitz hatte, und mit Frankreich. Er kam sogar in den Bann. Die deutschen Kurfürsten waren aber des fortwährenden Kampfes müde und beschlossen auf dem Kurverein zu Rense, daß die Wahl des Kaisers auch ohne päpstliche Bestätigung giltig sei.

Während seiner Regierung vergrößerte Ludwig die Macht seines Hauses durch Erwerbung von Brandenburg, Niederbayern, Tyrol nebst Kärnthen und den Grafschaften Holland, Seeland, Friesland und Hennegau. Diese Machtvergrößerung erbitterte die Fürsten, und sie setzten ihm 1346 in Karl IV. von Böhmen einen Gegenkaiser, der aber vor Ludwigs Tode zu keinem Ansehen kommen konnte. Ludwig starb im Jahre 1347 auf der Bärenjagd unweit München.

Die luxemburgischen Kaiser 1347—1437.

40. Karl IV. 1347—1378.

Karl IV. aus dem Hause Luxemburg mußte sich erst von den beiden Gegenkaisern, Friedrich von Meißen und Günther von Schwarzburg, die Krone erkaufen. Dieser Kaiser that mehr für seine Stammländer, besonders Böhmen, welches unter Heinrich IV. an das Haus Luxemburg gekommen war, als für das Reich. Für sein Haus erwarb er außer Brandenburg auch noch die Lausitz, Schlesien und die Oberpfalz. Unter seiner Regierung kam auf den Reichstagen zu Nürnberg und Metz 1356 die goldene Bulle zu Stande, ein Reichsgrundgesetz, wornach sieben Kurfürsten den Kaiser zu wählen hatten (Mainz, Köln, Trier, Böhmen, Brandenburg, Sachsen, Pfalz). In seiner Residenz Prag gründete er 1348 die erste deutsche Universität.

41. Wenzel 1378—1400.

Wenzel war ein träger, roher, schwelgerischer und tyrannischer Regent. Unordnung und Verwirrung herrschte

im Reiche, das Faustrecht nahm überhand, und Räuber füllten alle Straßen. Er wurde daher als Unwürdiger von den Kurfürsten 1400 seines Thrones entsetzt.

42. Ruprecht von der Pfalz 1400—1410.

Ruprecht, ein thätiger und ritterlicher Mann, konnte trotz dieser guten Eigenschaften den zerrütteten Zustand des Reiches nicht verbessern. Er starb, ohne etwas Erhebliches gethan zu haben, im Jahre 1410.

43. Sigismund 1410—1437.

Sigismund, der Bruder des abgesetzten Kaisers Wenzel, war zunächst bemüht, den Kirchenfrieden wieder herzustellen, der durch Uneinigkeit in der Papstwahl entstanden war. Er berief deshalb das Concil zu Kostnitz (1414 bis 1418), welches Martin V. als Papst wählte. Auf diesem Concilium wurde auch Johann Huß, Lehrer an der Universität zu Prag, als Irrlehrer erklärt und dem Kaiser, der ihm sicheres Geleit versprochen hatte, zur Bestrafung übergeben, welcher ihn als Ketzer auf dem Scheiterhaufen verbrennen ließ. Die Anhänger von Huß, die Hussiten, die man in Böhmen unterdrückte, begannen hierauf den fürchterlichen Hussitenkrieg, der von 1426—1436 dauerte und die schönsten Länder Deutschlands verwüstete.

Sigismund verkaufte die Mark Brandenburg, die unter Karl IV. an das luxemburgische Haus gekommen war, an den Burggrafen Friedrich VI. von Nürnberg um 400000 Goldgulden. Friedrich von Hohenzollern wurde dadurch Stifter des brandenburgisch-preußischen Hauses, welches sich jetzt zu einem der ersten Fürstenhäuser Europas emporgeschwungen hat. Sigismund starb 1437, und mit ihm endete die Reihe der luxemburgischen Kaiser.

Die österreichischen Kaiser 1437—1806.

44. Albrecht II. 1437—1439.

Die deutschen Fürsten wählten nun den Herzog Albrecht von Oesterreich zu Sigismunds Nachfolger, und mit Albrecht begann die lange Reihe der Kaiser aus

dem österreichischen Hause, die bis zur Auflösung des deutschen Reiches (1806) auf dem deutschen Kaiserthrone blieben. Albrecht war ein strenger und gerechter Fürst und würde mit Segen in Deutschland gewirkt haben, wenn er nicht schon im dritten Jahre seiner Regierung gestorben wäre.

45. Friedrich III. 1440—1493.

Unter allen deutschen Kaisern hat Friedrich am längsten regiert, aber als schwacher Mann wenig gethan, was dem Reiche von Vorteil gewesen wäre. Er that nichts, um die Eroberung Constantinopels durch die Türken zu hindern (1453). Die Uneinigkeit unter den Fürsten nahm überhand. Auf den Reichstagen konnte wenig geschehen, weil die Fürsten nicht mehr selbst kamen, sondern durch Bevollmächtigte sich vertreten ließen, wozu der Kaiser das erste Beispiel gab. Das Wichtigste in Friedrichs ganzer Regierung war die Verbindung, die er mit dem herzoglich burgundischen Hause knüpfte, wodurch er den Grund zu Oesterreichs Größe gelegt hat. Die sämtlichen Länder des burgundischen Herzogs Karl des Kühnen, der auch die Niederlande besaß, erbte seine Tochter Marie, die Gemahlin Maximilians von Oesterreich, des Kaisers Sohn.

46. Maximilian I. 1493—1519.

Nach Friedrich III. bestieg dessen Sohn Maximilian den deutschen Kaiserthron. Dieser ritterliche Fürst ordnete auf dem Reichstage zu Worms den ewigen Landfrieden an und hob dadurch das Faustrecht auf. Alle Streitigkeiten wurden von nun an durch das neu gegründete Reichskammergericht entschieden, das anfangs zu Frankfurt a. M., dann zu Speyer und seit 1689 in Wetzlar seinen Sitz hatte. Zur bessern Handhabung des Landfriedens und zur leichtern Vollstreckung der Kammergerichtsurteile wurde Deutschland in zehn Kreise eingeteilt und über jeden Kreis ein Kreishauptmann aufgestellt. Diese Kreise waren: 1) der österreichische, 2) der bayerische, 3) der schwäbische, 4) der fränkische, 5) der oberrheinische, 6) der kurrheinische, 7) der burgundische, 8) der westfälische, 9) der niedersächsische, 10) der obersächsische.

Deutschland verdankt auch Maximilian die Einführung des Postwesens. Durch die Vermählung seines Sohnes

Philipp mit der spanischen Infantin Johanna kam die spanische Krone an das Haus Habsburg. Maximilian starb 1519, und mit seinem Tode kann das Mittelalter als beendet angesehen werden. Max war der letzte Ritter.

47. Das Ende des Mittelalters.

Die neuere Zeit, auf die wir jetzt übergehen, wurde vorbereitet durch mehrere wichtige Erfindungen und Entdeckungen. Dazu gehören:

1) Die Erfindung des Schießpulvers durch den Mönch Berthold Schwarz 1350, wodurch das Kriegswesen eine völlige Umgestaltung erlitt. Das Rittertum hörte auf; der Soldatenstand bildete sich.
2) Die Erfindung der Buchdruckerkunst durch Johann Guttenberg in Mainz 1440, welcher anfänglich an Johann Faust und Peter Schöffer bedeutende Unterstützung fand. Mit der Erfindung der Buchdruckerkunst war die Bahn zur Hebung und Verbreitung der Wissenschaften und der geistigen Bildung gebrochen.
3) Die Entdeckung von Amerika durch Christoph Columbus 1492 und die Entdeckung des Seeweges nach Ostindien um das Cap der guten Hoffnung durch Vasco de Gama, wodurch dem Welthandel neue Bahnen geöffnet wurden.

Von den Künsten wurde am Ende des Mittelalters vorzüglich die Malerei gepflegt, und es ragt aus dieser Zeit besonders Albrecht Dürer aus Nürnberg hervor. Die Baukunst kam durch den gesunkenen Geschmack in Verfall.

Die Dichtkunst, welche früher fast ausschließlich vom Adel geübt wurde, ging auf den Bürgerstand, ja selbst auf das Gewerbe über. Es entstand der Meistergesang, eine nach bestimmten Regeln betriebene Reimkunst der einfachen Handwerker. Der größte Meistersänger war der Schuhmacher Hans Sachs aus Nürnberg.